

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 69.

Neuenbürg, Samstag den 2. Mai 1904.

62. Jahrgang.

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Freitag u. Samstag.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- u. Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter u. Posthöfen
jedenfalls entgegen.

Einzelnummern
die Gespaltene Zeile
d. deren Raum 10 Pf.
bei Anfertigung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die Gesp. Zeile 25 Pf.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztal, Neuenbürg“.

Rundschau.

Der Reichstag nahm am Donnerstag das Gesetz über die Krankenfürsorge für Seeleute in dritter Lesung an. Bei der dann fortgesetzten Beratung der Novelle zum Vörsengesetz kam zuerst der freil. Abg. von Kardorff zum Wort, der gleich dem Grafen Kanitz (sonj.) und dem Abg. Burlage (Zentr.) an dem Verbote des Terminhandels mit Getreide nicht rütteln lassen, es eher noch verschärfen will, dagegen bezüglich des Terminhandels in Industriepapieren mit sich reden lassen würde. Nach ihm traten die Abg. Kämpf (fri. Vp.) und Dove (fri. Vg.) für die Börse ein. Der Abg. Dr. Lufas (natl.) erklärte den Terminhandel für unentbehrlich, betonte daneben aber scharf die Notwendigkeit, seinen Auswüchsen entgegenzutreten. Am Freitag verurteilte der Abg. Graf Reventlow von der wirtschaftlichen Vereinigung die Vorlage mit heizender Ironie scharfer, als irgend ein Redner vorher oder nachher. Handelsminister Müller antwortete ihm kurz, aber mit ungewohnter Lebhaftigkeit; er nahm nicht nur die Regierung, sondern auch die Börse gegen den Grafen warm in Schutz. Nach längerer Debatte wurde die Verhandlung auf Samstag vertagt.

Die deutsche Einheitsmarke hat die bayrische Abgeordnetenkammer wieder einmal beschäftigt. Bei der Beratung des Postgesetzes ist der liberale Abgeordnete Diehl im Interesse der Pfalz für die Einführung einer deutschen Einheitsmarke eingetreten, wobei jedoch im übrigen das bayrische Postreferat recht heizubehalten sei. Die Geschäftswelt in der Pfalz empfinde das Fehlen einer Einheitsmarke mehr als das rechtsrheinische Bayern, ebenso habe sich auch die pfälzische Handels- und Gewerbelammer für die Einführung einer Einheitsmarke ausgesprochen. Der Zentrumsabgeordnete Schirmer betonte, seine Partei habe sich nach wie vor gegen die Einführung einer Einheitsmarke ausgesprochen. Die Schwierigkeiten für die Geschäftswelt seien nicht so groß wie der Vorredner annimmt. In gleichem Sinn hat sich auch der Zentrumsabgeordnete Diehl ausgesprochen.

Der badische Staat hat die ungeheuren Wasserkräfte des Oberrheins bei Rheinfelden für 40 Millionen Mark an eine Gesellschaft übergeben und ist im Begriff, abermals 50000 Pferdekräfte bei Laufenburg abzugeben. Das wird von vielen Leuten als ein Fehler angesehen; sie sagen: von rechtswegen solle der Staat selbst die Hand auf diesen Wasserkräften behalten. Ihre Erträge sollen dauernd dem Staatsvermögen zugute kommen, statt daß man einen momentanen Gewinn durch eine mehr oder weniger anfängliche Kaufsumme hat. Es wird behauptet, die Wasserkräfte bei Rheinfelden sei vom Staat um mindestens 9 Millionen Mark zu billig abgegeben worden. Am Oberrhein sind Protestkundgebungen gegen derartiges Vorgehen des Staates erfolgt. Man wünscht nicht, daß ein paar Geldmänner das Monopol über die Rheinwasserkräfte erlangen. Auch die liberale Fraktion des Landtags will wegen dieser Sache an die Regierung herantreten.

Mainz, 28. April. Aus den Aufstellungen der Brückenbauverwaltung über die Kosten der Rhein- und Mainbrücke der Umgehungsbahn und der Kunstbauten (Neben- und Untersführungen) entnimmt die „Frankf. Zeitung“, daß sich die Gesamtkosten auf 8640000 M. belaufen; davon entfallen auf die Rheinbrücke 5200000 Mark, auf die Mainbrücke 1120000 M., auf die übrigen Kunstbauten 2320000 Mark. An den Brücken wurden 11550 Tonnen Eisenteile verwendet.

Der König von Italien und der Präsident Douhet nahmen am Freitag in Neapel eine Revue über das französische und das italienische Geschwader ab. Hierauf trat Präsident Douhet die Rückreise nach Frankreich an.

Im europäischen Wetterwinkel gibt es immer einmal Abwechslung. Kaum erscheinen die mazo-

donischen Wirren als durch die türkisch-bulgarische Verständigung vorläufig beigelegt, so macht der türkisch-griechische Zwischenfall von Smyrna von sich reden. Nach den vorläufigen Ermittlungen hierüber hat der Sekretär des griechischen Konsuls in Smyrna, Deljannis, bei Streitigkeiten mit der dortigen Polizei von einem Revolver ausgiebigen Gebrauch gemacht, wofür Hr. Deljannis auf einige Stunden in Haft wandern mußte. In Griechenland tut man wegen dieses unbedeutenden Vorganges furchtbar erregt, ja es ist sogar die Rede davon, die griechische Flotte nach Smyrna zu entsenden, wahrscheinlich wird aber die ganze Affaire bald ihre befriedigende Beilegung erfahren.

Die russische Regierung läßt amtlich erklären, daß sie in dem Konflikt mit Japan keine fremde Vermittlung annehmen könne, auch bei den späteren Friedensverhandlungen nicht.

Württemberg.

Stuttgart, 29. April. (Aml. Mittl.) Seit etwa 10 Jahren besitzt die württ. Eisenbahnverwaltung einen zum Kranentransport besonders eingerichteten Wagen, der, ähnlich wie der Salonwagen gebaut, eine größere Abteilung in der Mitte enthält, die mit Kissenbett, ausziehbarem Schlaffstuhl und Doppeltüren versehen ist, so daß der Kranke auf Bett oder Tragebahre von jeder Seite in den Wagen gebracht werden kann. Die rechts und links davon befindlichen Abteilungen sind mit Sitzplätzen für etwaige Begleiter bequem eingerichtet. Um die Benützung dieses Wagens auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, ist die Lage für die Beförderung im inneren Verkehre der württ. Staatsbahnen ab 1. Mai d. J. von 12 auf 6 Fahrkarten I. Klasse herabgesetzt worden. Dabei sind 2 Begleiter frei, weitere Begleiter haben Fahrkarten II. Klasse zu lösen. Die Bestellung kann bei jeder Bahnstation erfolgen.

Stuttgart, 27. April. Ein Verein der württ. Postagenten und Postagentinnen wurde am Sonntag im Europäischen Hof hier gegründet. Zweck des Vereins ist Kollegialität und Hebung der wirtschaftlichen Lage der Postagenten. Er schließt sich dem Verbands der württ. Post- und Telegraphenunterbeamten als Korporation an.

Stuttgart, 1. Mai. In der Nacht (!) vom Samstag auf Sonntag fand hier ein schweres Säbelduell zwischen einem Korpsstudenten der hiesigen technischen Hochschule und einem Studierenden an der tierärztlichen Hochschule — krumme Säbel ohne Binden und Bandagen — statt. Der letztere, ein Rheinländer, erhielt von dem Korpsstudenten einen scharfen Hieb über die Schläfe, wodurch eine Hauptader (Temporalis) durchschlagen wurde. Nach Aussage der Aerzte wird diese Verletzung den baldigen Tod im Gefolge haben.

Stuttgart, 30. April. Die Befürchtung, daß der Frost der letzten Nacht Schaden verursacht, hat sich, soweit die Stuttgarter Gegend in Betracht kommt, glücklicherweise nicht bestätigt. Die Hauptsache war, daß am Morgen nach der kalten Nacht die Sonne nicht gleich herausgekommen war. Unsere Weinberge bieten einen sehr erfreulichen Anblick dar. Das Holz der Reben ist überall gesund. An den Frühorten haben sich teilweise die Blätter schon recht hübsch entwickelt. Die Arbeit des Wiegens der Trolinger Reben ist schon beendet und man ist jetzt mit dem Aufrichten der Pfähle beschäftigt.

Unterhausen, 28. April. Die Baumwollspinnerei Unterhausen hat für ihre ledigen Arbeiterinnen ein Heim errichten lassen. Darin finden die Mädchen Wohnung, Essen und des Sonntags Unterhaltung. Außerdem wurde eine Sparkasse für die Angestellten errichtet. Die Einlagen werden mit 6% verzinst. Schließlich werden im Auftrage der Firma für die Arbeiter gegenwärtig 10 Wohnhäuser mit je zwei Vierzimmerwohnungen erbaut, desgleichen wurde mit der Errichtung einer Kleinkinderschule für die Arbeiterkinder begonnen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 2. Mai. Am gestrigen Sonntag, den 1. Mai, fand die jährliche Generalversammlung des Militärvereins statt. Bei der Neuwahl wurden sämtliche Vorstandsmitglieder wieder gewählt, sowie an Stelle des zurückgetretenen Schriftführers, Kamerad Erat, Kamerad Eug. Mahler. Der Verein besteht seit 1879 und zählt gegenwärtig 100 Mitglieder. An Krankenunterstützung wurden bis jetzt 2384 M. 60 Pf. und an Sterbegeld an 10 Mitglieder 200 M. bezahlt.

Ottenhausen, 1. Mai. (Eingef.) Heute fand hier eine schöne Versammlung der Jünglings- und Männervereine des Bezirks statt, geleitet von Hrn. Bundessekretär Mehmke aus Stuttgart. Die Versammlung war von 80 Personen besucht, meist von den Nachbarorten, und nahm einen sehr anregenden Verlauf. Es wurde der Versammlung das Schriftwort zu Grunde gelegt „Dein Alter sei wie Deine Jugend“. Der Posaunenchor Herrnsalb verschönte durch seine Mitwirkung die Feier des Tages. Bertraten waren fast alle Vereine des Bezirks.

Ottenhausen, 2. Mai. Der gestrige schöne Frühlingstag brachte hier auch einen schweren Unglücksfall. Als einige junge Burschen mittags hinausgezogen waren in der Richtung gegen Arnbad und sich nach ihrer Weise unterhielten, zeigte einer derselben, der etwa 16 jährige Fabriklehrling Schmidt seinen Kameraden einen Revolver. Der gleichfalls 16 Jahre alte Lehrling einer Pforzheimer Bijouteriefabrik namens Ernst Göb wollte, so wird erzählt, auch den Revolver näher ansehen und entziff dem r. Schmid die Waffe, indem er damit fortließ. Gleich darauf trachte ein Schuß und Göb sank, tödlich von der Kugel mitten in die Stirn getroffen, nieder. Es war auf dem Platz beim Waldanfang vor dem Ort, bei der jogen. Pfarrers Buche, da der so plötzlich Verunglückte sein junges Leben lassen mußte. Der alsbald gerufene Hr. Dr. Horstich von Feldrennoch konnte nur den sofort eingetretenen Tod feststellen. Heute findet die gerichtliche Sektion statt. Das tragische Geschick des jungen Mannes erhält noch die ernste Seite, wenn man sich erinnert, daß die Mutter vor nicht langer Zeit gleichfalls so plötzlich aus dem Leben geschieden ist, da sie abends noch mit Handarbeit beschäftigt, morgens tot im Bette lag.

Ottenhausen, 1. Mai. Der heutige 1. Maientag spulte, so scheint es, auch in dem Kopf eines „Freiheitsmannes“! Vielleicht waren es auch mehrere Gleichgesinnte, welche sich den „großen“ Spaß leisteten, ein rotes Fahmentuch auf einem großen Baume aufzupflanzen. Eine Heldentat war das zwar nicht, auch hat es kein weiterhitzerndes Ereignis auf sich. Der Baum, eine schön gewachsene, starke Buche, steht an schönem freiem Plage am Waldeck, von wo man die ganze liebliche Gegend beherrscht; er ist vor mehr als einem Jahrhundert von dem damaligen Ortsgeistlichen gepflanzt worden, weshalb sich seither die Bezeichnung „Des Pfarrers Buche“ erhalten hat. Ob seines stattlichen Wuchses und seinem schönen Standort fällt er jedem Passanten auf, sonst hat er aber keine weitere Bedeutung, auch nicht, wenn man ihn mit noch so einem blutroten Tuche „geschmückt“ sieht.

Ragold, 28. April. Der hiesige Gemeinderat beschloß gestern die städtischen Regierarbeiten im Etatsjahr 1904/05 nicht im Submissionswege, sondern im Turnus an die hiesigen Handwerker in alphabetischer Reihenfolge ihrer Namen je nach Branchen zu vergeben; je ein Handwerker erhält Aufträge bis zur Höhe von 25—30 M., Maurer- und Steinhauerarbeiten bis zu 300 M., was über diese Betragshöhe anfällt, bekommt jeweils der nächste. Bei kleineren Ueberbesserungen macht jedoch der Beauftragte die Arbeit fertig. Dabei wird die vom Stadtbauamt mit Genehmigung des Gemeinderats festgelegte

Preisliste, wie der ganze Modus, von den Handwerkern unterschrieben anerkannt. — Es ist von dieser Einrichtung Erspriessliches für den Handwerkerstand zu erhoffen, da sie den ersten Anstoß zur Beseitigung des im engen Gemeindegeld doppelt übel wirkenden Submissionswesens bedeutet.

Pforzheim, 29. April. Einen interessanten Vortrag über „Die Interessen Deutschlands und Südamerikas“ hielt gestern abend im Kaufmännischen Verein hier Hr. Dr. Kapff, der Direktor der Nationalsschule in Wertheim a. M., ein geborener Württemberger. Unter dem Hinweis auf die Bestrebungen der Vereinigten Staaten Nordamerikas, die südamerikanischen Republiken unter ihre Handelsmacht zu bringen, und die hierdurch für die Ausfuhr Deutschlands zu gewärtigende Gefahr, sprach Hr. Dr. Kapff zu Gunsten von Ansiedelungskolonien in Südamerika, speziell in Südbrasilien, in dessen drei Staaten Rio Grande do Sul, Santa Catharina und Sarana bereits über eine halbe Million Deutsche wohnen, welche auch zumeist deutsche Eigenart sich bewahrt haben. Die Förderung solcher Siedelungen sei zugleich auch die beste Art, dem deutschen Export den Absatz zu sichern, welcher sonst durch den Anspruch der Vereinigten Staaten von Nordamerika auf Vorzugstarife leicht verloren ginge. Diese deutschen Ansiedelungen wären auch am ehesten im Stand, in den südamerikanischen Staaten einen Mittelstand zu schaffen, bezw. zu erhalten, welcher für europäische Produkte, speziell für die deutsche Ausfuhr, der beste Abnehmer sein könnte. Zur Zeit liege ein Projekt vor, in Rio Grande do Sul einen Landkomplex von 6000 Quadratkilometern (so groß wie das Großherzogtum Oldenburg) zu erwerben, auf welchem 3—4000 Quadratkilometer durch deutsche Farmer besiedelt werden sollen. Es sollten Bauernhöfe in der Größe von 60 bis 70 Hektar geschaffen werden, Bahnen angelegt und die Waldungen, die mit Pitchpine bestanden sind, nutzbar gemacht werden. Eine Expedition von Sachverständigen gehe dahin ab, um das Land zu besichtigen. An derselben nehme auch ein Mitglied des Zentralverbandes deutscher Industrieller teil, um der deutschen Industrie von vornherein ihren Anteil an der Deckung des Bedarfs zu sichern. Um zugleich für die Zukunft für überseeische Ansiedelungen die deutschen Landsleute in landwirtschaftlichen wie in den einfachen handwerklichen Anforderungen zu unterrichten, sei in Württemberg unter dem Ehrenpräsidium des Fürsten Karl von Urach und dem Vorsitz des Stuttgarter Handelskammerpräsidenten, Geh. Kommerzienrat Wiedemann, ein Ausschuss zusammengesetzt, um in Hohenheim eine Ansiedelungsschule zu begründen, welche als eine Art Musterfarm den deutschen Auswanderungslustigen in die Erfordernisse des kolonialen Farmbetriebs einführe. Zur Förderung der deutschen Ansiedelungs-

bestrebungen sei freilich auch nötig, das deutsche Schulsystem zu ändern und die Erziehung derart zu gestalten, daß die jungen Leute harmonisch, geistig wie körperlich, fürs Leben ausgebildet werden. Diese Bestrebungen verfolge die deutsche Nationalsschule in Wertheim, in welcher schon von vornherein durch alle Klassen hindurch praktischer handwerklicher Unterricht erteilt werde. Redner hofft, daß das Projekt einer Ansiedelung geschlossener deutscher Kolonien in Rio Grande do Sul sich verwirklichen und dadurch dem deutschen Export der südamerikanischen Absatz erhalten werde. Der Vortrag fand lebhaften Beifall. Auch ist nicht ausgeschlossen, daß derselbe noch praktische Folgen haben wird.

Pforzheim, 1. Mai. Die Maifeier ist hier, soweit bis abends bekannt, wie vorauszu sehen war, vollkommen ohne Zwischenfall verlaufen. Am Frühlingsausflug nach Dillstein und der Feier im Gasthaus zur Rose dabeist mögen an 1000 Personen beiderlei Geschlechts teilgenommen haben. Obwohl die Gendarmerie des ganzen Bezirks aufgeboten war, konnte sich ihre Tätigkeit darauf beschränken, der Musik zu bedeuten, daß innerhalb des Häuserbezirks von Dillstein und Pforzheim das Spiel der mitgenommenen Kapelle nicht gestattet sei. Die Festfeier nach 6 Uhr abends im Saalbau war sehr gut besucht und verlief programmgemäß.

Pforzheim, 1. Mai. Heute nacht zwischen 2 und 3 Uhr wurde bei der Wirtschaft zum „Felsenkeller“ am Wolfsberg der auf dem Katharinenthaler Hof bedienstete Knecht Wilhelm Fuchs von dem auf dem gleichen Hof in Arbeit befindlichen Knecht Joh. Wieland durch einen Stich in die Seite schwer, wenn auch nach ärztlichem Befund nicht lebensgefährlich, verletzt. Der Täter wurde heute früh verhaftet. — Der seit bald 3 Wochen verschwundene Fabrikant Josef Rothschild dürfte neueren Nachrichten zufolge noch am Leben und in Italien oder auf dem Weg nach Südamerika sich befinden. Er wurde bald nach seiner Entfernung von hier in der Schweiz angetroffen.

Ragold, 28. April. Auf den heutigen Viehmarkt, welcher gegen das letztmal bezügl. der Ochsen ziemlich gleich, bezügl. des anderen Viehs doppelt so stark befahren war, wurden zugeführt: 29 Paar Ochsen, von welchen 17 Paar um den Preis von 15,387 M. verkauft wurden. Ferner wurden zugeführt: 192 Kühe, 85 St. Kälber und 72 St. Schmalvieh. Von den Kühen wurden 90 St. um den Preis von 18,852 M. verkauft, von den Kälbern 40 St. mit einem Erlös von 4681 M., und von dem Schmalvieh 42 St. um den Preis von 8545 M. Gesamterlös 32,078 M. Der Schweinemarkt war, bezügl. der Läufer Schweine ziemlich schwächer, bez. der Saugschweine ziemlich stärker befahren. Zu Markte gebracht wurden: 260 St. Läufer Schweine und 270 St. Saugschweine.

Bei den Hereros.

Nachstehender Brief einer Ansiedlersfrau aus Deutsch-Südwestafrika gibt ein Bild von den Gefahren der Ansiedler und eine Anschauung von ihren schweren Eigentumsverlusten. Die Briefschreiberin erzählt, wie sie am 15. Januar mit ihrem Gatten von der Station Gobabis (östlich von Windhut) nach ihrer Farm Ohlshagen ritt, um ihre weißen Angestellten und ihr Hab und Gut zu retten. Dann heißt es weiter: „Der Weg von Gobabis nach Ohlshagen beträgt 2 1/2 Stunden, wenn man scharf reitet; wir legten ihn in kaum 2 Stunden zurück. Lassen Sie mich schweigen von diesem Ritt, wo man vermuten mußte, aus jedem Busch die tödliche Kugel zu empfangen. So etwas kann man als Frau nur durchmachen, wenn die Nerven gefährt sind durch das lange Leben in der Wildnis mit ihren Gefahren. Wir langten wohlbehalten in Ohlshagen an, und nun, nachdem wir unsere ahnungslosen Leute in Kenntnis gesetzt hatten, begann ein fieberhaftes Packen und Beladen des Ochsenwagens und der Ochsenkarre mit den wertvollsten Sachen, während von allen Seiten das Groß- und Kleinvieh zusammengetrieben wurde. Aber es war zu spät, eben als wir ungefähr unsern Besitz an Vieh u. s. w. zusammen hatten, unsere Sachen aufgeladen und der Befehl zum Einspannen der Wagen gegeben war, kamen die Herero an, nur uns persönlich bekannte Leute, die sich stets anständig und unterwürdig gegen uns gezeigt hatten. Sie kamen mit vielen süßen Worten, wollten uns offenbar wie die anderen unglücklichen Weißen mit Verrat erschlagen, stupten nun aber, wie sie uns ganz vorbereitet fanden, und schienen, wie es mich dänkte, ihren Plan anzugeben, als sie unsere Gewehre in Bereitschaft sahen. Wir sämterten uns scheinbar nicht um sie, die Wagen wurden wieder weiter eingepackt, die Pferde ge-

sattelt und der Zug setzte sich in Bewegung. Die Herero hatten sich inzwischen freundschaftlich von uns verabschiedet und waren verschwunden. Kaum waren wir aber am Rand des Gehölzes, ganz dicht an unserem Hause, da ging auch schon der erste Schuß zwischen meinem Mann und mir durch, dem bald ein zweiter und dritter folgte. Mein Mann, Herr Willens und ich ritten nun um das kleine Dickicht herum und versuchten von der anderen Seite an die Wagen heranzukommen, was uns auch unbemerkt bis auf 150 Meter gelang; da wurden wir mit einem Hagel von Geschossen überschüttet, so daß wir von den Pferden herunter mußten. Ich lag platt auf der Erde, in einer Hand die Zügel meines Pferdes, in der andern den geladenen Revolver für den letzten Fall! Neben mir, über mir, gingen die Kugeln vorbei, eine schlug dicht neben meiner Hand in die Erde — ich sah immer auf meinen Mann, der vielleicht 20 Schritt von mir stand, Schuß auf Schuß aus seinem 88er Gewehre abgebend, nicht weit links von mir lag Herr Willens, der ebenfalls schoß. Ich bat meinen Mann vergebens, sich hinzulegen, er rief mir zu, er könne nichts sehen, wenn er liege. Es waren ganze Minuten, aber ich war ganz ruhig, ich wußte, es konnte uns nichts geschehen, als was eine höhere Macht über uns beschlossen hatte. Noch hofften wir, die Mörder zur Flucht zu bringen, wir ahnten ja nicht, wie viele es waren — es sind zwischen 40 und 50 gewesen, — aber unsere Patronen gingen zu Ende und plötzlich sah ich, daß einzelne Herero, mit Kiebis bewaffnet, angingen, rechts im Bogen um die Büsche vorzugehen, in der Absicht, uns einzuschließen. Ich machte Herrn Willens darauf aufmerksam und bat ihn, meinem Mann zuzurufen, daß wir es aufgeben müßten und nur noch unser Leben zu retten versuchen. Er konnte sich nicht entschließen, sein Hab und Gut fahren zu lassen; ach, es war auch ein

Dermisches.

Der Mai im Volksmunde.

Nachdruck verboten.

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus.
Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus.

Uralte Altvätertraditionen knüpfen sich an den Verlauf des Maimonats. In „Mailagern“ und auf „Maifeldern“ wählten die alten Germanen ihren „Mailkönig“ oder ihren „Maigrafen“, „Maireiten“ fanden statt. Jedes Dorf pflanzte seinen „Maibaum“ auf, der mit Schleifen und Bändern, mit Tüchern, Gebäud und jungem Grün geschmückt wurde. „Mailsehen“ wurden ausgeteilt, „Maifeuer“ wurden angezündet.

Der Volksmund hat sich manches von all diesen alten Bräuchen und Sprüchen aufbewahrt. Alte Chroniken und Spiinflüben wissen manches zu erzählen. Hierher gehören auch die Bauernregeln, die auf den Mai Bezug nehmen. Einige davon seien hier genannt:

Kühle und Abendtau im Mai
Bringen Wein und vieles Heu.

Ähnliches besagt der folgende Reim:

Maientau macht grüne Ru.
Nachtschleife unnütze Güte.

In Bezug auf den folgenden Monat heißt es:

Der Mai kühl, der Brachmond nah,
Die füllen Scheunen und Faß.

Regen will der Bauer haben:

Mairegen auf die Saaten,
Dann regnet es Dukaten.

Auch Blij und Donner kann gar nicht genug kommen:

Biel Gewitter im Mai
Singt der Bauer Jubel!

Auch die Tiere haben ihre prognostische Bedeutung:

Ein Bienenschwarm im Mai
Ist wert ein Fuder Heu.

Sieht Du am 2. Mai
Die Krähe im Korn nicht mehr,
Dann kommt der Sommer bald
Mit reicher Ernt' einher.

Die einzelnen Kalenderheiligen haben gleichfalls ein Wörtchen mitzureden:

Wie das Wetter am Himmelfahrtstag,
So auch im ganzen Herbst hernach.

Pankratius und Servatius, zwei von den drei Eisheiligen, sagen:

Pankratius und Servatius
Die bringen Kälte und Bedruch.

Ein anderes Verlein heißt:

Pankraz und Urban ohne Regen,
Die bringen vielen Segen.

Zum Schluß noch die folgende Bauernregel:

Kein Reif nach Servaz,
Kein Schnee nach Bonifaz.

harter Entschluß! Da ging wieder eine Kugel dicht an der Nase meines Schimmels vorbei, so daß er hoch aufbäumte, und ich Mühe hatte, ihn zu halten; zugleich sagte mir Herr Willens, er glaube, er sei getroffen. Allem Anschein nach kamen unsere Mörder näher. Nein, es durfte nicht sein, denn wenn auch nur mein Pferd getroffen wurde, so war es mit uns dreien aus. Ich bat Herrn Willens, mich aufs Pferd zu heben, bei welcher Gelegenheit wir nochmal mit einem Hagel von Schüssen überschüttet wurden, aber ohne daß eine Kugel traf; mein Mann schoß so lange, bis Willens und ich im Sattel saßen, dann sprang auch er aufs Pferd, ritt im langen Galopp im Bogen an uns vorbei, dann wieder ich, dann Willens, so daß wir immer einzeln waren, und so gelang es uns, durch Gottes Hilfe mit dem geschickten Reiten aus der Schußlinie zu entkommen, während die feigen Mordgejellen, noch so lange sie uns sehen konnten, von unserm Wagenzelt aus auf uns schoßen. Mit Einbruch der Dunkelheit langten wir müde, auf todesmüden Pferden, an Leib und Seele geschlagen, an Gobabis an, all unser Hab und Gut, unsern in 10 Jahren, ach, unter welchen unsäglichen Schwierigkeiten und Mühsalen erworbenen schönen Besitz, in den Händen der Herero zurücklassend. Unser schönes, eben neu aufgebautes Haus, den herrlichen Garten, 250 Stück der schönsten Kinder, 400 Schafe und Ziegen, die beiden schönen teuren Shorthornbullen, all die in Deutschland eben gekauften neuen Sachen, all die alten Erbstücke an Silber, Kupferstücken usw., kurz, ein unersehlicher Verlust. Nur die Möbel für das Haus befanden sich noch in Swalopmund oder Windhut; das ist aber auch alles, was wir gerettet haben. Wie nun alles werden wird, wie und wann wir entschädigt werden, das mag Gott wissen; augenblicklich sind wir Bettler.“

Ein paar praktische Winke für den Landwirt mögen hier diesen allgemeinen Feld- und hauswirtschaftlichen Hinweisen noch hinzugefügt sein.

Ein, den Mai besonders charakterisierendes Tier, über das der Landwirt ebensoviel sucht, als wie sich die Kinder über dasselbe freuen, ist der Maikäfer. Diese Maikäfer sind nun nicht nur Spielzeug und schädliches Gewürm, sondern sie sind auch nützlich für Hühner und Enten sind sie nämlich ein vorzügliches Futtermittel. Sie können frisch und getrocknet verfüttert werden. Das letztere rentiert sich mehr als das erstere, schon aus dem Grunde, weil man die Tiere in Form von Maikäferschrot den ganzen Winter aufbewahren kann. Dieses Maikäferschrot wird folgendermaßen hergestellt. Man tötet die gefangenen Tiere in heißem Wasser, dörrt sie und treibt sie dann durch ein Haarsieb, die im Siebe zurückbleibenden Teile werden fortgeworfen. Die durchsiebten Bestandteile werden in Flaschen oder Blechbüchsen gefüllt, die, gut verschlossen, am besten an luftigen Orten aufbewahrt werden. Selbstverständlich muß die aufzubewahrende Masse ganz trocken sein, da sie sonst leicht zum Schimmeligwerden neigt.

Eine Kultur, deren Ernte mit der des Spargels in dieselbe Zeit fällt und finanziell recht vorteilhaft ist, ist die Rhabarberzucht. Für Rhabarberstengel werden heutzutage ganz nette Preise gezahlt. Die Anlage einer Rhabarberplantage ist außerdem bedeutend billiger und anspruchsloser, als die einer Spargelzucht. Am besten gedeiht die Rhabarberpflanze auf feuchtem Boden. Die einzelnen Pflanzen müssen immer gut einen Meter auseinanderstehen. Erst im zweiten Jahre beginnt die eigentliche Ernte, denn im ersten sind die Blattstiele noch nicht kräftig genug. Besonders im Frühjahr müssen die Blattstiele sorgfältig beachtet werden; sie sind, wenn sie ein Drittel Meter hochgeworden sind, gründlich zu entfernen. Wasser im Sommer und kurzgehaltener Düng im Herbst sind Hauptlebensbedingungen für die gedeihliche Entwicklung einer Rhabarberplantage.

Zum Schlusse wenden wir uns zu der meteorologischen Seite des Maimonats. Die drei gestrigen Herren (11., 12. und 13.) bilden ja gewöhnlich einen Rückfall in die kalte Jahreszeit. Die Kälteerscheinung dieser Tage, die für die Vegetation oft recht verderblich ist, ist auf die kalten, nordwestlichen Winde zurückzuführen, die von Grönland und Labrador zu uns hinüberstreichen. Ueberhaupt hören die Nachtfroste in unseren Breiten endgültig erst mit dem 25. Mai, dem St. Urbanstage, auf. Nach Falb ist der Verlauf des Maimonats ein ziemlich normaler, im mittleren Drittel soll es Regen geben; Habentid nennt die ganze erste Hälfte des Monats geneigt zu Niederschlägen. Der hundertjährige Kalender schließlich stellt die folgende Prognose: am 1. und 2. schön, dann trübe und kühl bis zum 8., vom 9. an wieder einige Tage gelinde, vom 14. bis zum 20. kalt, vom 21. bis zum 29. warm, am 30. und 31. Reif. Mit

der Witterung ist's eben eine eigene Sache, denn schon die Bauernregel sagt:

Im Mai erdrt kalt und naß,
haben die Maikäfer wenig Spaß.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Mainz, 1. Mai. Vom schönsten Wetter begünstigt fand heute mittag die feierliche Eröffnung der neuen Umgehungsbahn Rombach-Kassel-Bischofsheim mit der Einweihung der neuen Rheinbrücke bei Mainz statt. Als Festplatz diente das Terrain; vor dem links-rheinischen Brückenturm der neuen Brücke dajelbst war das Kaiserzelt errichtet. Hier versammelte sich die große Zahl der geladenen Festteilnehmer. Gegenüber dem Kaiserzelt hatte eine Ehrenkompagnie des Inf.-Regiments Nr. 88 Aufstellung genommen. Es waren erschienen die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, darunter der Kriegsminister v. Einem, der Minister der öffentlichen Arbeiten, Budde, v. Windheim u. a. Geschlagsalut vom Forts Großherzog v. Hessen verblüdete das Herannahen des kaiserlichen Zuges. Langsam fuhr derselbe über die neue Brücke. Demselben entfielen der Kaiser und die Kaiserin, der Großherzog von Hessen und das Gefolge, welches das Kaiserpaar nach Karlsruhe begleitet hatte.

Wiesbaden, 1. Mai. Nach dem Eintreffen im Schloß erschienen die Majestäten wiederholt auf dem Balkon, um für die begeisterten Huldigungen der vor dem Schlosse angesammelten Bevölkerung zu danken. Kurze Zeit nach dem Eintreffen der Majestäten wurden die Fahnen der hiesigen Garnison durch die Jöhnenkompagnie in das Schloß übergeführt.

Wiesbaden, 1. Mai. Der Kaiser hatte heute nachmittag eine Konferenz mit dem Reichskanzler Grafen Bülow. Am Abend wohnten der Kaiser und die Kaiserin mit dem Gefolge und vielen Teilnehmern an der heutigen Mainzer Feier einer Festvorstellung in dem glänzend geschmückten Hoftheater bei. Gegeben wurde „Maurer und Schloffer“ von Aubert in ausgezeichnete Neubearbeitung. Nach huldvoller Verabschiedung von den Erschienenen bestiegen die Majestäten den Zug, der Punkt 9 Uhr nach Potsdam abfuhr.

Düsseldorf, 1. Mai. Der Kronprinz traf heute früh kurz nach 7 1/2 Uhr hier ein und fuhr vom Bahnhof sofort nach der Ausstellung, wo sich die Minister und viele andere hervorragende Persönlichkeiten eingefunden hatten. Professor Röber hielt die Eröffnungsrede, in welcher er der Ausstellung von 1902 gedachte und auf das lebhafteste Interesse des Kaisers für die jetzige Ausstellung hinwies. Nachdem Professor Röber mit einem Kaiserhoch geschlossen hatte, sprach Clemm über die Entwicklung der Kunst, insbesondere der westdeutschen. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Protektor der Ausstellung, den Kronprinzen. Der Kronprinz eröffnete darauf die Ausstellung mit einer Ansprache.

Tokio, 1. Mai. Am letzten Dienstag begannen die Japaner am Jalu den Angriff. Der Kampf dauerte Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Für heute wird ein entscheidendes Gefecht erwartet. Am Dienstag vollführten die Japaner den Uebergang über den Jalu und ihre Konzentration am rechten Ufer des Jalu. Gestern erstreckten sich die Japaner auf ein langes Gebiet, wobei mit schweren Geschützen über den Jalu gefeuert wurde. Der Kampf wurde bei Tagesanbruch wieder aufgenommen. Die Zahl der Russen wird auf 30 000 Mann geschätzt. Die Japaner berichten von geringen Verlusten.

Tokio, 1. Mai. Die 12. japanische Division hat gestern vor Tagesanbruch den Jalu oberhalb Bibschu überschritten. Um 8 Uhr war ein zweites Bonton fertig. Während der Nacht überschritt die Garbedivision und die 2. Division den Jalu und nahm Fühlung mit dem linken Flügel der Russen. Heute früh begann ein allgemeiner Angriff an dem sämtliche japanischen Batterien auf dem linken Flügel und die Kanonenbootsflottille teilnahmen. Die Japaner sind nach Stellung und Zahl im Vorteil.

Tokio, 1. Mai. (Neuermeldung.) Die Japaner haben heute Kialentsje genommen, das als Schlüssel der russischen Stellung auf dem rechten Ufer des Jalu gibt. Hier wird angenommen, daß die Russen sich nach Fonghwangtschönig zurückziehen.

Petersburg, 1. Mai. Ein Telegramm des Statthalters Alexejew an den Kaiser von gestern lautet: Die von einer besonderen Kommission vorgenommene Untersuchung über die Gründe des Untergangs des Panzerschiffes „Petropawlowski“ hat ergeben, daß dies Panzerschiff zweifellos auf eine vom Feind gelegte Mine geraten ist, die sich in dem Bereich befand, das die Flotte zum Manövrieren zu benutzen pflegt, wenn sie dem Feind entgegen fährt.

Washington, 1. Mai. Nachdem der Präsident Roosevelt das Zeichen zur Eröffnung der Ausstellung in St. Louis gegeben hatte, sprach er den anwesenden Vertretern der fremden Mächte für die Beteiligung an der Ausstellung seinen Dank aus und wies auf die großartige Entwicklung hin, welche die kleine Staatenvereinigung an dem Gestade des Atlantischen Ozeans zu einer einen Erdteil beherrschenden Nation gemacht habe. Die Ausstellung werde den Fortschritt vor Augen führen, den alle Nationen in dem vergangenen Jahrhundert erreicht haben. Die Gesandten und die anderen anwesenden Persönlichkeiten beglückwünschten den Präsidenten zur Eröffnung der Ausstellung und teilten telegraphisch Grüße mit den Beamten in St. Louis aus.

Bestellungen auf den „Gnztäler“

für die Monate Mai und Juni

werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Fräulein Gartenburg.

Kriminal-Roman von Rudolf Wafrow.

4) (Nachdruck verboten.)

Dieser begann zunächst ein Gespräch über die Gefahr der Erkältungen bei diesem Wetter, und Rasch, der die Gewohnheiten des Hypochonders schon kannte, hörte ihn mit Geduld an.

„Und nun noch eins,“ sagte der hagere Mann mit grämlicher Miene, indem er seine dünne Stimme nicht im mindesten verstärkte, „ich kenne den Mörder des Fräulein Schmidt!“

Wäre in diesem Moment die Wand des düsteren Hauses eingestürzt, so hätte Rasch nicht mehr betroffen sein können. Der sonst so entschlossene Mann blickte sprachlos den vor ihm sitzenden Rechtsanwalt an, der sich mit einem gewissen Behagen an dem Stammen seines Gastes zu weiden schien.

„Wissen Sie, lieber Herr Rasch,“ fuhr Wasterbart fort, „Sie haben mir seinerzeit in der großen Hartmannschen Bankaffäre, in der ich — wie Sie wissen — verteidigte, einen Dienst erwiesen, und nun will ich Ihnen auch einmal ein bißchen unter die Arme greifen.“

Allmählich sagte sich Rasch. „Aber wo haben Sie“, rief er, „den Mörder entdeckt, Herr Rechtsanwalt?“

„Die Sache ist so einfach nicht, wie Sie denken,“ sagte der Rechtsanwalt ruhig. „Ich weiß wohl, wer der Mörder ist, aber nicht, wo er sich aufhält!“

„Sie kennen seinen Namen?“ rief Rasch noch immer sehr erregt.

„Ich glaube ihn zu kennen. Doch Sie erlauben?“ sagte er, indem er auf die Uhr blickte. „Ich muß

jetzt einen Löffel Medizin nehmen.“

Und damit schritt er in das Nebenzimmer, wo ihn der ob dieser Unterbrechung sehr ungeduldige Geheimpolizist mit Flaschen klappern hörte.

Endlich, nach einigen Minuten gespannter Erwartung, sah er den langen Mann wieder herein kommen.

Der Rechtsanwalt nahm wieder Platz und fragte dann: „Kennen Sie den Mordprozeß Ulrich?“

„Nein, Herr Rechtsanwalt!“

„Ist auch kein Wunder, Sie haben damals sicherlich noch die Schulbank gedrückt. — Hm, hm, 's ist eine alte Geschichte! Ich war damals — es werden nun 22 Jahre her sein — Referendar und hatte zufällig in der Sache als Protokollant des Staatsanwalts zu tun. Und den ganzen Zusammenhang zwischen damals und jetzt, den Schlüssel des Rätsels, ich verdanke ihn einem einzigen Worte.“

Rasch machte ein sehr erstauntes Gesicht, was sein griesgrämiges Gegenüber zu amüsieren schien.

„Sie möchten nun,“ sagte der Rechtsanwalt, „gerne den Namen des Mörders wissen, der Name hilft Ihnen jedoch gar nichts, wenn Sie nicht die Vorgeschichte kennen, und die will ich Ihnen nun erzählen. Bei Eisenstadt — Sie kennen wohl das Nest, es ist 5 Meilen von hier entfernt — liegt ein Rittergut Uhlhorst. Dieses hinterließ ein gewisser Gartenburg — es mag nun fast ein Menschenalter seitdem vergangen sein — seinen beiden Kindern, seinem Sohne Franz und,“ der Rechtsanwalt sprach die folgenden Worte mit einem gewissen lauernden, verdrießlichen Vergnügen — „und seiner Tochter Seraphine!“

„Seraphine?“ rief Rasch laut und sprang vom Stuhl auf.

„Dachte mir, daß Sie der Name aufregen würde!“ brummte der Rechtsanwalt.

„Es ist ja,“ sagte Rasch mit dem Ausdruck der Ueberraschung, „der Name, den der graue Papagei immer spricht!“

„Weiß ich!“ sagte Wasterbart trocken. „Und Papageien werden bekanntlich sehr alt. Als ich damals im Ulrichschen Mordprozeß zu tun hatte, besaß Fräulein Seraphine Gartenburg einen grauen Papagei, der nichts als ihren Namen rief. Dieser Name vermittelt mir den Zusammenhang zwischen damals und jetzt. Doch weiter! Franz Gartenburg hatte in seinen jungen Jahren den Ledemann gespielt, und eine gute Portion Schulden auf sich geladen. Als er nach dem Tode seines Vaters als Besitzer in Uhlhorst einzog, nahm er, um sich einigermaßen zu rangieren, seine einzige Kousine, ein nicht mehr allzu junges Fräulein namens Karola Gartenburg, das ihm wegen seiner Sparsamkeit und seines Fleißes bekannt war, als Wirtschaftlerin ins Haus. Eines Tages erhielt er unerwarteten Besuch: ein alter Zechgenosse namens Ulrich suchte ihn auf. Ich muß bemerken, daß diese beiden Männer durchaus nicht eine tiefe Freundschaft zu einander hatten, sondern daß die Langeweile und die Gemeinschaftlichkeit ihrer Leidenschaften sie zusammen hielten. Ulrich hatte geheiratet, später aber seine Frau durch den Tod verloren und sein einziges Kind bei Verwandten untergebracht. Nun erschien er plötzlich wieder bei Gartenburg, in der Hoffnung, bei seinem alten Kumpan, dem er noch den früheren Leichtsinn zutraute, eine Zeitlang faulenzgen zu können. Während Gartenburg zunächst seinen früheren Zechbruder sehr kühl aufnahm, zog er plötzlich andere Seiten auf.“

(Fortsetzung folgt.)

Neuenbürg, den 30. April 1904.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe und treubeforgte Gattin, Mutter, Großmutter und Tante

Charlotte Wörner
geb. Zinser

im Alter von 75 1/2 Jahren am 2/8 Uhr abends in Herrn sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Der Gatte: **Eberhard Wörner.**

Der Sohn: **Karl Eberh. Wörner,** Lehrer.

Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr statt.

Neuenbürg.

Anwesen zu verkaufen.

Mein an der alten Pforzheimer Straße gelegenes Anwesen beabsichtige ich zu verkaufen.

Dasselbe enthält: im Souterrain Waschküche, Presserei und Keller, im Parterre geräumiges Fabriklokal, im ersten Stock 4 Zimmer, Küche und Speisekammer, im Dachstock 3 Zimmer, Küche und 1 Dachkammer. Ferner ist beim Hause ein Garten mit Hofraum.

Das Anwesen eignet sich zu jedem Geschäftsbetrieb und ist in gutem Zustande. Die Gasanlage kann event. mit übernommen werden.

Jul. Bleyer Wtw.

Neuenbürg.

Erklärung.

Die verbreiteten gemeinen Unwahrheiten, schädigend auf mein Geschäft einwirkend, kann ich dahin widerlegen, daß ich in meinem Weingeßgeschäft gefehlich verbotene Substanzen nicht verwendet habe und daß ich nicht Weine, welche den Bestimmungen des neuen Weingesetzes nicht entsprechen würden, auf Lager halte. Ich werde einen jeden, der diesbezügliche Gerüchte böswilligerweise verbreitet, gerichtlich belangen. Meine geehrte Kundschaft bitte ich, sich in ihrem Vertrauen zu mir nicht erschüttern zu lassen und empfehle mich fernerhin

hochachtungsvoll

Christian Rothfuss,
Weinhandlung.

Der

Turnverein Neuenbürg

hält am

S a m s t a g den 7. ds. Mts.
abends von 8 Uhr an

in der **Turnhalle** ein

Tanz-Kränzchen

mit turnerischen Aufführungen

ab und ladet hiezu Freunde und Gönner höflichst ein.

Eintritt für Mitglieder 30 ¢, für Nichtmitglieder 1 M.

Damen frei.

Der Ausschuss.

Holz-Versteigerung.

Großh. Forstamt Mittelberg (Erlingen) versteigert unter den üblichen Bedingungen

Donnerstag, 5. Mai ds. Js.

nachmittags 3 Uhr im Rathaus zu Langenalb aus dem Distrikt Tannwald: 305 tannene Reis- und 37 tannene Derbstangen, 7 Buchen, 25 Bau- und Wagnereichen, 1126 meist tannene Stämme, 38 Abschnitte und 73 Alde.

Aus dem Distrikt Raisenbach: 59 lärchene Baustangen, 1 Eichen, 22 Fichtenstämme und 688 meist forlene Stämme IV. und V. Klasse.

Forstwart Fluderer in Schielberg für den Distrikt Tannwald und Domänenwaldhüter Knoll in Pfaffenroth für den Distrikt Raisenbach fertigen auf Verlangen Auszüge.

R. Forstamt Enzklösterle.

Brennholz-Verkauf

am Freitag den 6. Mai, vormittags 11 Uhr in der Krone in Enzklösterle aus Staatswald I Baune, Abt. 3, 6, 13, 14; III Dietersberg Abt. 13, 14; VII Kälberwald. Abt. 14, 33, 41:

Nm.: 16 buchene, 23 Nadelholzscheiter, 28 Nadelholzroller, 11 dto. Prügel, 8 eichenen, 298 buchene, 34 birkenen, 547 Nadelholz-Anbruch.

R. Forstamt Meistern in Wildbad.

Submissionsverkauf von Nadelholz-Stammholz

aus Staatswald Abt. 20, mittlerer Rauherberg:

809 Tannen und Fichten Langholz mit Nm.: 32 I., 153 II., 197 III., 120 IV., 17 V. Kl.; 13 Tannen und Fichten Sägholz mit Nm.: 3 I., 4 II., 4 III. Kl.

Das Ausschuhholz ist zu 100% des Taxpreises berechnet. Die bedingungslosen Angebote auf die einzelnen Lose sind verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot auf Stammholz“ bis Dienstag den 10. Mai d. J., vormittags 9 Uhr, beim Forstamt Meistern in Wildbad einzureichen, um welche Zeit sofort die Eröffnung der Angebote erfolgt. — Schwarzwälderlisten durch das Forstamt gegen Bezahlung von 2 M. an das Kameralamt Neuenbürg. — Abfuhrtermin 1. Oktober 1904.

R. Forstamt Calmbach.

Brennholz-Verkauf

am Mittwoch den 11. Mai, vormittags 10 1/2 Uhr in Calmbach (Rathaus) aus Staatswald Eiberg Abt. Rauhgrund, Schloßbrunnen, Kapenbuckel, Wartgrund, Hoher Rain, Winkelskopf, Pflanzgarten, Weißer Sol, Kirchenstein, Dirschgärtle, Stefanswäsen, Schaible, Reuterswiese; Hengstberg, Hengstberghalde und Dickselgrund, Meistern, Löffelbusch, Kleiner Rant, Konradrain, Heimenhardt, Dachsbau, Staig; Kälbling, Mooswiese, Buckel, Vord. Than, Kollmisch, Kälblingwiese, Zellerholz:

Nm. buchen: 2 Spälter, 29 Scheiter, 9 Prügel, 210 Anbruch; eichen: 12 Anbruch; Nadelholz: 3 Scheiter, 42 Prügel, 1038 Anbruch.

Losverzeichnisse vom Kameralamt erhältlich.

Wildbad.

Gesucht

werden ca. 30 Mann zum Schälen von Eichenrinden.

R. Rath, Gerberei.

Carbolinum, Bodenöl (Koholin), Parkettbodenwische, Dachpappen, Dachteer,

empfiehlt

Fritz Bürkle
in Calmbach.

R. Forstamt Wildbad.

Nadelholz-Stammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich aus Staatswald II 12 Rottannenbusch, 48 Vorderer Nafmittelsberg, 90/92 Vorderer, Mittlerer und Hinterer Böllert: Langholz: 228 Forchen (in II 48) mit Nm.: 6 I., 43 II., 100 III. und 55 IV. Kl., 1578 Tannen mit Nm.: 445 I., 340 II., 382 III., 350 IV. und 28 V. Kl.; Sägholz: 9 Forchen (in II 48) mit Nm.: 9 I. und 1 II. Kl., 139 Tannen mit Nm.: 98 I., 26 II. und 16 III. Kl.

Die bedingungslosen Angebote auf die einzelnen Lose, in ganzen und 1/10 Prozente des Taxpreises ausgedrückt, sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Stammholz-Offert“ beim Forstamt Wildbad hier spätestens bis Freitag den 13. Mai ds. Js., vormittags 11 Uhr, einzureichen.

Das Ausschuhholz ist zu 100% des Taxpreises angeschlagen. Die Eröffnung findet zur genannten Stunde auf der Forstamts-Kanzlei statt. Schwarzwälderlisten u. Offertformularen durch das Forstamt

R. Forstamt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Freitag den 13. Mai d. J., vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus in Wildbad aus Staatswald II 114 Unterer Baurenberg, 108 Oberes Gestrüß, 48 Vorderer Nafmittelsberg, und zwar:

Nm.: 4 eichene, 13 buchene, 13 birkenen und 49 Nadelholz-Ausschuhscheiter und Prügel; 36 eichene, 21 buchene und 78 Nadelholz-Anbruch- und Abfallholz, sowie 16 Nadelholz-Reisprügel.

Das Eichenholz sibt durchweg in II 114 Unterer Baurenberg und kommt zuerst zum Verkauf.

Neuenbürg.

Eine schöne sommerliche

Wohnung

mit 3 oder 4 Zimmern mittleren oder oberen Stock, sowie ein größeres

Parterre-Zimmer

an der Bahnhofstraße hat zu vermieten

Ernst Scholl.

Schwann-Neuenbürg.

Zum Anfertigen von Zementwaren in Neuenbürg suche ich sofort

2 Tagelöhner

(womöglich militärfrei) bei guter Bezahlung, sowie Winterbeschäftigung. Auch kann ein ordentlicher kräftiger Junge bei mir in die Lehre treten.

Franz Barth,
Bau- und Zementwarengeschäft.

Auf möglichst sofort wird von 2 jungen Leuten eine

Wohnung

mit 3 Zimmern gesucht. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Neuenbürg.

Zu vermieten auf 1. Juni eine freundliche

Wohnung

mit 4 Zimmern und Mädchenzimmer.

Julius Mauser.

Neuenbürg.

Carbolinum, Teer und Dachpappe

empfiehlt billigt

Daniel Streker,
Zimmermeister.

Langenalb.

Einen im Langholzfuhwerk bewanderten

Knecht

sucht zu sofortigem Eintritt

Karl Finter.

Schwann.

Bienenstand.

Einen Bienenstand für 12 Böcker, sowie 3 Doppellästen samt ausgebautem Wabenvorrat hat zu verkaufen

G. Maier.

Neuenbürg.

Eine schöne

Wohnung

von 3-4 Zimmern an eine oder zwei Parteien auf 1. Juni event. auch früher zu vermieten. Gasthaus „Adler“ daselbst werden auch Logis-Herren angenommen.

Formulare

zu

Uebergabsscheine in die Christenlehre, Auszug aus dem Taufregister, Auszug aus dem Familienregister

u. a. m. empfiehlt

C. Meeh.

Dreh- und Sägspäne

kann jede Woche ein Wagen abgeholt werden.

Gebrüder Gerhardt
Rundstab-Fabrik
Höfen a. d. Enz.

Rappensett! geieglich geiehlit!

Bestes Wagenfett der Welt. Nur echt in Büchsen mit Aufschrift. Zu haben bei

Fritz Bürkle in Calmbach.

Neuenbürg.

Zu vermieten auf 1. Juni eine freundliche

Wohnung

mit 4 Zimmern und Mädchenzimmer.

Julius Mauser.

Neuenbürg.

Carbolinum, Teer und Dachpappe

empfiehlt billigt

Daniel Streker,
Zimmermeister.

Langenalb.

Einen im Langholzfuhwerk bewanderten

Knecht

sucht zu sofortigem Eintritt

Karl Finter.

Schwann.

Bienenstand.

Einen Bienenstand für 12 Böcker, sowie 3 Doppellästen samt ausgebautem Wabenvorrat hat zu verkaufen

G. Maier.

Neuenbürg.

Eine schöne sommerliche

Wohnung

mit 3 oder 4 Zimmern mittleren oder oberen Stock, sowie ein größeres

Parterre-Zimmer

an der Bahnhofstraße hat zu vermieten

Ernst Scholl.

Schwann-Neuenbürg.

Zum Anfertigen von Zementwaren in Neuenbürg suche ich sofort

2 Tagelöhner

(womöglich militärfrei) bei guter Bezahlung, sowie Winterbeschäftigung. Auch kann ein ordentlicher kräftiger Junge bei mir in die Lehre treten.

Franz Barth,
Bau- und Zementwarengeschäft.

Auf möglichst sofort wird von 2 jungen Leuten eine

Wohnung

mit 3 Zimmern gesucht. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Neuenbürg.

Zu vermieten auf 1. Juni eine freundliche

Wohnung

mit 4 Zimmern und Mädchenzimmer.

Julius Mauser.

Neuenbürg.

Carbolinum, Teer und Dachpappe

empfiehlt billigt

Daniel Streker,
Zimmermeister.

Langenalb.

Einen im Langholzfuhwerk bewanderten

Knecht

sucht zu sofortigem Eintritt

Karl Finter.

Schwann.

Bienenstand.

Einen Bienenstand für 12 Böcker, sowie 3 Doppellästen samt ausgebautem Wabenvorrat hat zu verkaufen

G. Maier.

Neuenbürg.

Zu vermieten auf 1. Juni eine freundliche

Wohnung

mit 4 Zimmern und Mädchenzimmer.

Julius Mauser.

Neuenbürg.

Carbolinum, Teer und Dachpappe

empfiehlt billigt

Daniel Streker,
Zimmermeister.

Langenalb.

Einen im Langholzfuhwerk bewanderten

Knecht

sucht zu sofortigem Eintritt

Karl Finter.

Schwann.

Bienenstand.

Einen Bienenstand für 12 Böcker, sowie 3 Doppellästen samt ausgebautem Wabenvorrat hat zu verkaufen

G. Maier.